

Eine Generalprobe fürs Leben

Miriam Bahn, Johannes Brossmann, Victoria Matejka, Ilona Pertl,
Benno Zenker, alle Team actinGreen

Das *Theater der Unterdrückten* ermutigt Menschen, die Realität zu verändern und zu den AkteurInnen ihres eigenen Lebens zu werden. Sie erarbeiten Problemsituationen szenisch und erforschen dabei ihren eigenen Handlungsspielraum. Beim Spielen und Eingreifen wird ihnen klar: „Das hat etwas mit mir zu tun. Ich bin nicht bloß BeobachterIn.“ Seit den 1970er Jahren setzen Menschen diese Theaterform als Instrument zur politischen und sozialen Veränderung ein.

Die halbe Workshop-Gruppe hat es sich gemütlich gemacht. Sie sitzen mit geschlossenen Augen am Boden und warten. Die andere Hälfte der Gruppe betritt die provisorische Bühne, flüsternd sprechen sie sich ein letztes Mal ab, stellen sich in Position und frieren zu Statuen ein. Wenn die am Boden Sitzenden die Augen öffnen, ist es, als würde ein Theatervorhang aufgehen. Sie sehen ein Bild aus menschlichen Statuen. Manche sind angespannt und sehen betroffen aus, andere wirken siegessicher, und alle Statuen stehen in gewisser Weise in Beziehung zueinander.

„Ich glaube, die da drüben ist sehr mächtig“, sagt jemand aus dem Publikum und zeigt auf eine Statue, die am Rand des Statuenbildes steht und die Fäuste in die Höhe hebt. „Sie sieht so abgewendet aus, ich glaube, sie weiß gar nicht was hinter ihr passiert.“ „Oder sie ignoriert es, weil es ihr egal ist.“ Die Gruppe taucht ein in die Geschichten, die das Bild erzählt. Sie entdecken kleine Details in der Haltung einzelner Statuen und denken über ihre Bedeutung nach. Allmählich erkennen sie die gesellschaftliche Problemsituation, die das Bild ausdrückt: Die Modeindustrie, die uns glauben lässt, noch mehr zu brauchen, um glücklich zu sein und Menschen, die sich an der Unzufriedenheit, die sie schüren, bereichern. Jemand aus dem Publikum steht auf und verändert die Position einer Statue. „So müsste es sein. Sie müssten auf einer Augenhöhe sein.“ Nach und nach stehen einige aus dem Publikum auf und verändern das Bild. „Publikum“ ist es plötzlich keines mehr. Sie sind AkteurInnen geworden, sie gestalten ein Problembild hin zu einem Idealbild. Dann halten sie kurz inne: „Was müsste passieren, damit die Situation des Problembildes tatsächlich in das Ideal verwandelt werden kann?“ Noch einmal greifen sie ein und stellen ein weiteres Bild, ein Übergangsbild, als Zwischenschritt zwischen dem Problem und dem Ideal. Die ganze Zeit über sind die TeilnehmerInnen im Handeln. Sie sind RegisseurInnen der Veränderung im *Theater der Unterdrückten*, der „Generalprobe des Lebens“, wie es Augusto Boal, der Begründer dieser Theatermethoden, nannte.

THEATER DER UNTERDRÜCKTEN — WAS IST DAS EIGENTLICH?

Konfuzius lehrte: „Sag es mir, und ich werde es vergessen. Zeig es mir, und ich werde mich erinnern. Lass es mich tun, und ich werde es verstehen.“ Theaterpädagogik hilft, in diesem Sinne ins Tun zu kommen. Beim *Theater der Unterdrückten* geht es nicht um das Schauspielen auf einer Bühne, sondern um Ausprobieren und Erforschen von dem, was die Menschen

beim Spielen erkennen oder spüren. Sich bewegen und spielen macht Spaß. Die TeilnehmerInnen beginnen dabei fast wie von selbst zu reflektieren und kritisch zu hinterfragen. Sie begreifen ein Thema, indem sie den Körper einbinden und sich bewegen. Sie reflektieren Emotionen, die dabei auftauchen. Die TeilnehmerInnen probieren verschiedene Szenarien aus, nehmen unterschiedliche Perspektiven ein und erkennen Handlungsmöglichkeiten, ihren ganz persönlichen Handlungsspielraum.

Es wird immer viel gelacht, wenn die TeilnehmerInnen zum Beispiel komische Posen und Gesichtsausdrücke ausprobieren. Mit solchen leichten und lustigen Übungen am Anfang der Theaterworkshops machen sie sich mit ihren Bewegungen und Ausdrucksmöglichkeiten vertraut. Jede und jeder bekommt genug Zeit, sich auf die Gruppe und die Theaterarbeit einzulassen. Das Ziel ist, dass sie die Theatermethoden als Werkzeuge nützen können, um sich kreativ mit gesellschaftsrelevanten Themen auseinanderzusetzen.

Im klassischen *Theater der Unterdrückten* gibt es einen Protagonisten oder eine Protagonistin, eine Figur, die unterdrückt wird und sich aus dieser Unterdrückung befreien will. Ihre GegenspielerInnen sind AntagonistInnen, also die UnterdrückerInnen. Im Gegensatz zum herkömmlichem Theater sieht das Publikum nicht einfach zu. Die ZuschauerInnen werden zu *spect-actors*: Sie greifen in die Szene ein, sie probieren Handlungsalternativen aus, um die ProtagonistInnen aus der Unterdrückungssituation zu befreien.

Zwischen dem Publikum und den SchauspielerInnen vermittelt der *Joker*. Er unterstützt das Publikum dabei, die eigenen Ideen und Gefühle auf der Bühne auszudrücken und gemeinsam Visionen zu erarbeiten. Der *Joker* gibt keine fertigen Lösungswege vor, sondern fordert das Publikum auf, eigene Wege zu finden. „Theater vermittelt Wissen;



es kann und sollte verwendet werden, um gesellschaftliche Phänomene zu verändern. Theater unterstützt uns, unsere Zukunft selbst zu erschaffen, anstatt nur auf sie zu warten.“¹

VON DEN WURZELN BIS HEUTE

Die Wurzeln des *Theaters der Unterdrückten* reichen zurück in das Brasilien der 1960er Jahre. Augusto Boal, ein damals junger Theaterregisseur, gründete das Teatro de Arena in Sao Paulo — ein Theater für das Volk. Er thematisierte soziale und politische Probleme und knüpfte damit auch an die kritische Bildungsarbeit Paulo Freires an. Mit dem Sturz des damaligen Präsidenten Brasiliens, João Belchior Marques Goulart, 1964, änderte sich die politische Situation. Das auf ihn folgende Militärregime führte zu zunehmend faschistischer Unterdrückung und machte die Aufführung von Volkstheaterstücken beinahe unmöglich. Das Militär knüppelte Menschen auf offener Straße nieder, zerschlug systematisch Zusammenschlüsse von ArbeiterInnen, BäuerInnen und KünstlerInnen und verhaftete WiderstandskämpferInnen oder zwang sie ins Exil. Vor diesem Hintergrund entwickelte Augusto Boal das *Theater der Unterdrückten*, ein Theater der Befreiung.

Während das *Theater der Unterdrückten* in den 1970er Jahren als Mittel für die Revolution eingesetzt wurde, dient es im 21. Jahrhundert als weltweit eingesetztes Instrument für soziale Veränderung. Die Möglichkeiten und Arten, mit dem *Theater der Unterdrückten* zu arbeiten, sind vielfältig. Die indische Theatergruppe *Jana Sanskriti* beispielsweise arbeitet damit erfolgreich im Kampf gegen Menschenrechtsverstöße. Das *Theatre for Living*, entwickelt vom Kanadier David Diamond,



1 Augusto Boal

nützt diese partizipative Theaterform zur systemischen Betrachtung von Gesellschaftsverhältnissen. *Combatants for Peace* ist eine israelisch-palästinensische Theatergruppe, die Menschen beider Konfliktparteien zusammenbringt und gemeinsam nach neuen Wegen des Miteinanders sucht. Indem man in verschiedene Rollen schlüpft, werden Emotionen geweckt und neue Perspektiven sichtbar.

„NEHMT DAS THEATER UND GEBRAUCHT ES!“²

Seit 2012 bietet der Verein *actinGreen* Theaterworkshops zu Themen der Nachhaltigkeit an. Das Anliegen von *actinGreen* ist, im Kleinen ein tieferes Verständnis für komplexe Themen zu schaffen und Respekt unseren Mitmenschen und der Umwelt gegenüber zu fördern. Jeden Workshop passen die Mitglieder des Vereins an die TeilnehmerInnen und an das bearbeitete Thema an, jeder Workshop ist einzigartig und immer ein Erlebnis für alle, einschließlich der WorkshopleiterInnen. *actinGreen* spielt Theater mit Jugendlichen, Studierenden, bunt gemischten Gruppen, UmweltschützerInnen, Menschen mit Migrationshintergrund oder auf internationalen Kongressen. Der Verein arbeitet zu Themen wie Biodiversität, Lebensmittelverschwendung, Stadtentwicklung, Zivilcourage, Naturvermittlung oder dem *guten Leben für alle*.

Die Methoden des *Theaters der Unterdrückten* sind für das Team von *actinGreen* kraftvolle Werkzeuge, wenn sprachliche Kommunikation nicht mehr weiterhilft. Sie bringen Menschen in ihre Körper und ins Jetzt, also genau dorthin, wo Handeln möglich ist. In den Workshops verdeutlichen die TeilnehmerInnen ihre Zukunftsvisionen, insbesondere Stimmungen und Emotionen, die diese Visionen ausmachen. Besonders wichtig ist der Spaß am Theaterspielen. Die TeilnehmerInnen sollen ihre Kreativität entdecken und ausdrücken. Einer der Grundsätze für die Theaterarbeit lautet deshalb: Es gibt kein Richtig und kein Falsch, und aus der Reihe tanzen ist immer erwünscht!

EINE GENERALPROBE FÜRS LEBEN

Themen der nachhaltigen Entwicklung und Friedensarbeit wirken häufig abstrakt, und wir können den Alltagsbezug nur schwer herstellen. Außerdem lässt uns die Konfrontation damit manchmal mit einem Gefühl von Ohnmacht zurück: „Da kann ich ja eh nichts machen.“ Theaterarbeit lädt ein, aktiv zu werden und den eigenen Handlungsspielraum zu

2 Augusto Boal

erkennen. Menschen wird dabei bewusst, dass sie mit ihrem eigenen, alltäglichen Verhalten sehr wohl Einfluss nehmen können. Die Methoden des *Theaters der Unterdrückten* sind leicht zu erlernen und weiterzugeben. Es sind keinerlei schauspielerische Vorkenntnisse notwendig. Sie geben die Möglichkeit, mit jedem Thema zu arbeiten, das uns betroffen macht. So ermöglicht das *Theater der Unterdrückten* in Schulen, auf Kongressen, in Altersheimen, auf der Straße, in Vereinen, in Firmen und überall sonst auf kreative Art und Weise Generalproben fürs Leben. Diese öffnen Räume, um einander neu zu hören und zu sehen und an Lösungen und Handlungsansätzen zu Themen der Nachhaltigkeit zu arbeiten.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

- www.actingreen.at
- www.tdu-wien.at
- www.janasanskriti.org
- www.cfpeace.org
- www.theatreforliving.com



ACTINGREEN mit Standort Wien ist europaweit aktiv. Der Verein verbindet Theaterpädagogik mit Umweltbildung und bietet in diesem spannenden Erfahrungsfeld Seminare und Workshops an. Spielen, ausprobieren und reinspüren in Themen, die schwierig zu fassen sind und sich dabei gegenseitig inspirieren und aktiv werden — das ist das Ziel von actinGreen.
→ Kontakt: team@actingreen.at